Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 35

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 35. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 2. Sept.

Inhalt: Gedicht: Hochsommer. — Staatliche Erziehungsanstalten. — Taktlosigkeiten. — Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen, ihre Kinder zu stillen. — Kongreß für die Lage und Rechte der Frauen in Paris. — Ungleichmäßige Verteilung der Aerzte. — Aus eigener Kraft. — Eigentümlichkeiten des schwedischen Badelebens. — Darf der Mann die Briefe seiner Frau öffnen? — Sprechsaal. — Gedicht: Schluß. — Feuilleton: Eine schöne Seele.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Hochsommer.

Nun glüht der Sommer in der vollsten Pracht;
Sieh, wie auf dieses Rasens dichtem Sammet
Durch der Platanen dunkelgrüne Nacht
Das warme Gold der Abendsonne flammet!
Und doch — und doch — auf Sommers höchster Höh'
Durchschauert's mich wie ein geheimes Weh,
Als sagte schon des Jahres Lust Ade!

Nun glänzt der Blumen farbenreichster Flor,
Die Sonnenblume hebt ihr Haupt im Garten,
In Purpur prangt der Georginen Chor,
Die Malve winkt mit leuchtenden Standarten;
Und doch — und doch — wie alles glänzt und glüht,
Um eine trauert innig mein Gemüt:
Die Rose, ach, die Rose ist verblüht!

Nun ist der Wald ein schattenvoll Gemach,
Ein Zauberschloß mit hundert grünen Sälen;
Durch all des Laubwerks dichtgewölbtes Dach
Kann blitzend kaum ein Sonnenstrahl sich stehlen;
Und doch — und doch — in diesen Wipfeln all
Kein Vogelsang, kein süßer Liederschall!
Verstummt ist längst die süße Nachtigall!

Nun reift im Feld des Kornes goldne Frucht,
Die milde Sonne brütet lauter Segen,
Die Aehre beugt sich vor der eignen Wucht
Und harrt der Sichel sommermüd' entgegen;
Und doch — und doch — ihr buntgeschmückten Höhn,
Ein Kleines noch, so sollt ihr öde stehn
Und über Stoppeln wird der Herbstwind gehn.

Nun glänzt des Aethers wolkenloses Blau,
Der Himmel ist der Hochgewitter müde,
Die Sonne waltet ruhig ob der Au,
Auf Berg und Thälern träumt ein stiller Friede;
Und doch — und doch — in Pfingstgewitterluft
Schlug frischer mir und freudiger die Brust,
Als unterm Friedensscepter des August.

Sag' an, o Herz, was in des Sommers Pracht
Mit stiller Schwermut leise dich umschattet? —
„Daß, kaum gedacht, der Lust ein End' gemacht,
Im höchsten Schwung der Freude Flug ermattet,
Daß nur ein Traum der Jugend Rosenzeit,
Daß wie ein Gras der Erde Herrlichkeit,
Das fällt im Sommer mir mein Herz mit Leid."

Karl Gerok.

Staatliche Erziehungsanstalten.

Die größte Aufgabe des Staates ist die Fürsorge für eine gute Erziehung der Jugend, und zwar ganz besonders für diejenigen Unmündigen, denen das Elternhaus nicht den nötigen Schutz und Schirm, nicht den nötigen moralischen Halt zu bieten vermag.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurden die Besserungshäuser und Rettungsanstalten gegründet, wo die sittlich gefährdeten und zumeist schon auf Abwege geratenen, sogenannt verwahrlosten Kinder untergebracht wurden. Und diese Anstalten durften manchen schönen Erfolg verzeichnen; denn vielen, ja den meisten von den übelberatenen, verwahrlosten Kindern fehlte ja nichts weiter, als das richtige Verständnis für seine vielleicht von der Norm abweichenden seelischen und leiblichen Bedürfnisse, es fehlte die warme, herzengewinnende Liebe, der sittliche Ernst, die sorgliche Ueberwachung, das gute Beispiel zur Arbeit und zur Pflichttreue.

All dieses den verwahrlosten, also vernachlässigten oder unverstandenen Kindern zu bieten, war nun Sache dieser staatlichen Anstalten.

Mit der zunehmenden Erkenntnis, daß ein auf Abwege geratenes Kind nichts anderes ist, als das Produkt einer mangelhaften Erziehung und verderblicher gesellschaftlicher Verhältnisse, daß es somit eine lebendige Anklage ist gegen seine, ihrer Aufgabe nicht gewachsenen Erzieher und gegen den Staat, unter dessen Ordnung es möglich ist, daß ein gesundes Familienleben illusorisch gemacht wird, was naturgemäß die Verwahrlosung der Kinder zur Folge haben muß, ging ein verschärftes Verantwortlichkeitsgefühl derjenigen Hand in Hand, die ernstlich denkend an diese Frage herantreten mußten. Die Eltern schämten sich, ein der „rettenden" Erziehung bedürftiges Kind zu haben, und so wurden oft die größten Opfer gebracht, um ein verwahrlostes, in der Erziehung vernachlässigtes Kind in einer privaten Specialanstalt unterzubringen, welcher das Odium der „Rettungsanstalten" nicht anhaftete. Ja, man darf es ungescheut sagen, die Zahl der in Privatanstalten untergebrachten, der Nacherziehung und Besserung bedürftigen Kinder ist ebenso groß, wenn nicht größer als die, der in Staatsanstalten untergebrachten, und maßgebend für die Wahl der ungleich teureren Privaterziehungsanstalt war und ist meistenteils die Erwägung, das Ehrgefühl sowohl der Eltern, als der Kinder zu schonen und dem Namen des zu bessernden Kindes für die Zukunft keinen Makel anzuheften. Denn, die bloße Thatsache, der Zögling einer Rettungsanstalt gewesen zu sein, wurde später manchem zum Verhängnis, wenn nicht ganz besonders liebende Herzen und fürsorgende Hände sich des Entlassenen in Gestaltung seines weitern Schicksales annahmen.

Schon längst hatten auf diesem Gebiete erfahrene und für die Jugend ein warmes Herz besitzende Menschenfreunde sich bemüht, durch Schaffung von Patronaten für die der Rettungsanstalten entlassenen Zöglinge, für Beihülfe in der Berufswahl und in Aufsuchung geeigneter Lehrstellen den die Rettungsanstalten verlassenden Zöglingen wirksam an die Hand zu gehen. Nun ist ja diese Beihülfe zwar an und für sich etwas sehr Gutes; aber sie reicht bei weitem nicht aus, um den Hemmschuh zu beseitigen, welchen das Odium der „Rettungsanstalt" dem gedeihlichen Schicksale der austretenden Zöglinge derselben unterschiebt.

Einsichtige Menschenfreunde mußten diesen Uebelstand im Laufe der Zeit um so peinlicher empfinden, als manch einer, der die Verhältnisse ernstlich prüfenden und kennenden nicht ohne ernste und unbefriedigende Gedanken sich mit der Frage befaßte: Sind unsere Rettungsanstalten in jedem Falle und in jeder Beziehung das, was sie sein wollen und sein sollen?

Daß da nicht alles ist, wie es sein sollte, sondern daß die „Rettungsanstalt" manchem der Specialerziehung bedürftigen Kinde noch zum völligen Verderben wurde, das erzählt mehr als ein dunkles Blatt aus der Vergangenheit und aus der laufenden Tagesgeschichte, und das würde mit wehem Herzen oder mit ingrimmigem Trotz auch mehr als ein unglückliches Menschenkind bestätigen, das um bestimmter Charakterfehler willen in der Besserungsanstalt untergebracht und erst dort an Leib und Seele noch gründlich verdorben wurde.

Der Name „Rettungsanstalt" ist also nicht nur eine Klippe, an welcher die Zukunft manchen glücklich gebesserten und mit den besten Vorsätzen und ernstesten Entschlüssen ins selbständige Leben tretenden Zöglings scheitert, sondern er ist auch ein Hohn angesichts der bemühenden Thatsachen, welche oft mit der sittlichen „Rettung" in so krassem Widerspruche stehen.

In ganz besonderer Weise, warmherzig, freimütig und beharrlich, verfocht der, als Inspektor der durch die städtische gemeinnützige Gesellschaft ins Werk gesetzten Kinderversorgung in reichster Erfahrung stehende Herr Gemeinderat Kuhn-Kelly sein Postulat: es sei der odiöse Name „Rettungsanstalt" im Interesse eines bessern

Fortkommens der schutzbedürftigen Zöglinge, in denjenigen einer Erziehungsanstalt umzuwandeln.

In jüngster Zeit nun ist diesem liebevollen und energischen Anwalte der erziehungs- und auch vom ökonomischen Standpunkte aus hülfsbedürftigen Jugend die erstrebte Genugthuung wenigstens partiell zu teil geworden, indem der Kanton Bern in Revision seines Reglementes vom Jahr 1867 über die kantonalen Rettungsanstalten, den verhängnisvollen Namen „Rettungsanstalt" in „Staatliche Erziehungsanstalt" umwandelt.

Nun ist die Modifikation eines Namens zwar ein geringfügiges Ding an sich, von großer Tragweite aber ist die Gesinnung, welcher die Geneigtheit für diese Modifikation des Namens entspringt: es ist das Gefühl der großen Verantwortlichkeit für die Erziehung der gefährdeten Jugend, die volle Ueberzeugung, daß unsere ungesunden socialen Verhältnisse die ungesunde Entwicklung unserer Jugend verschulden, und daß es somit des Staates unabweisbare Aufgabe ist, mit Aufbietung aller seiner Kräfte sein Bestes zu thun, um in zielbewußter Weise an den Kindern wieder gut zu machen, was die schlimmen Verhältnisse an ihnen verschuldet haben.

Und zwar darf der Staat in diesem seinem Wirken nicht einen Augenblick auf seinen Lorbeeren selbstzufrieden ausruhen, sondern er muß unentwegt die Hand am Steuer halten und ein offenes Auge und Ohr haben für die Bedürfnisse und Gefährden der ihm anvertrauten Jugend. Es genügt nicht, daß mit großen Opfern Anstalten errichtet und eingerichtet, daß zweckmäßige Reglemente und Hausordnungen aufgestellt werden und daß bei der Wahl der Hauseltern und Lehrer die ernst- und gewissenhaften Erwägungen stattfinden, sondern der Staat muß in Permanenz darüber wachen, daß die Praxis des täglichen Lebens in den Anstalten die Prinzipien, nach denen sie erstellt wurden, unabänderlich und bis ins kleinste Detail hochhalte und durchführe. Menschen sind wandelbar, und der bis heute der Beste war, kann in der nächsten Stunde schlaff werden, selbstzufrieden oder gleichgültig, und dieser Zustand wird nach außen lange Zeit unbemerkt, dauernd, wenn nicht helle Augen wachen und jeden abweichenden Kurs sogleich signalisieren.

Je verantwortungsvoller ein Posten ist, um so nötiger ist die stets auf der Wache stehende Aufsicht, die helfend und ratend das gute Werk auf der richtigen Bahn erhält und es fördert. Man sagt mit recht:

Für die Kinder ist nur das Beste gut genug, und für die gefährdeten Kinder hat das Wort seine verdoppelte Berechtigung.

*) Vorstehende interessante Abhandlung entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlegers Otto Maier in Ravensburg einem inhaltsreichen, geist- und gemütvollen Buch „Lebenskunst" von Prof. Dr. Max Haushofer, worin der berühmte Verfasser in meisterhafter leichtverständlicher Darstellung die wichtigsten Fragen und Aufgaben des Lebens erörtert und den Weg weist zur richtigen Einsicht, zu einem praktischen vernunftgemäßen Denken und Handeln, das uns zum Erfolge und zur Zufriedenheit im Leben verhelfen kann. Ein solches, in wahrem Sinne volkstümliches Buch (Preis 4 Mk.) gewährt jung und alt eine genußreiche und nützliche Lektüre.

Taktlosigkeiten.*)

Bei jedem Taktfehler handelt es sich um eine Verletzung berechtigter Empfindungen und Gefühle anderer. Es sind hauptsächlich drei Arten von Fehlern, welche hier unterschieden werden müssen.

Eine sehr häufige Art von Taktfehlern liegt darin, daß man den Verletzten eine Ueberlegenheit fühlen läßt, welche entweder an sich unberechtigt oder wenigstens nicht notwendig geäußert werden muß.

Eine der obersten Grundregeln allen Taktes ist: Verleugne deine eigene Ueberlegenheit überall, wo es nicht im Interesse der Sache ist, sie geltend zu machen. Ist die Ueberlegenheit, die sich unnötigerweise geltend machen will, wirklich vorhanden, so macht sich ihr Träger verhaßt, ist sie nicht vorhanden, so macht er sich lächerlich. Noch viel bedenklicher allerdings ist es, wenn eine wirklich vorhandene und berechtigte Ueberlegenheit nicht geltend gemacht wird bei Gelegenheiten, wo sie geltend gemacht werden müßte.

Eine andere ebenfalls sehr häufige Art von Taktfehlern liegt darin, daß man im Umgange mit andern eine wunde Stelle ihrer Existenz, ein Defizit in ihrem Leben berührt. Es sind wohl nur wenige Menschen so glücklich, daß sie nicht eine solche wunde Stelle in ihrer Existenz besäßen. Die Berührung eines solchen Punktes darf freilich ein Taktfehler nur dann genannt werden, wenn der Punkt selbst als bekannt vorausgesetzt werden darf, wenn jemand die berechtigte Forderung stellen darf, an diesem Punkte nicht berührt zu werden. Aber wie weit bei jedem einzelnen die Ansprüche auf Schonung gehen dürfen und wo die Grenze unberechtigter Empfindelei anfängt: das ist in diesen Fällen oft ganz besonders schwer zu unterscheiden. Denn die wunden Stellen unseres Lebens schmerzen nicht immer gleich stark; und es mag selbst einem guten und langjährigen Freunde begegnen, daß er zur Unzeit an etwas rührt, was besser unberührt geblieben wäre.

Eine dritte Art von Gefühlsverletzungen liegt darin, daß eine thatsächlich vorhandene Ueberlegenheit nicht in gebührender Weise anerkannt und berücksichtigt wird. Ist diese Ueberlegenheit eine geistige, eine Ueberlegenheit des Talents, dann macht sie sich in der Regel nicht viel daraus, wenn sie von unbedeutenden Durchschnittsmenschen nicht gebührend gewürdigt wird. Sie hat Besseres zu thun. Wenn aber die Ueberlegenheit, welche verletzt ward, in gesellschaftlicher Stellung, in amtlicher Macht ihren Grund hat: dann kann es dem Aermsten, der sie verkannte, manchmal teuer genug zu stehen kommen. Manchmal, sage ich. Große Herzen und große Geister pflegen einen Taktfehler nicht zu rächen, der gegen sie begangen ward. Sie wissen, daß derjenige, der ihn beging, jahrelang sich innerlich dessen schämen wird — wenn er ein redlicher und feinfühlender Mensch ist. Und wenn er dies nicht ist — nun, dann ist ja die ganze Sache nicht der Rede wert.

Es kann auch vorkommen, daß Taktlosigkeiten begangen werden von solchen Leuten, deren gesellschaftliches Feingefühl bekannt ist, und denen man Verstöße gegen den Takt nicht zugetraut hätte. Die Ursache ist dann entweder Zerstreutheit oder eine gewisse Geringschätzung derjenigen, gegen welche die Taktlosigkeit begangen wird.

Die Taktlosigkeiten, welche mitunter aus Zerstreutheit von feinfühlenden und geistvollen Menschen begangen werden, kränken wenig oder gar nicht. Sie werden nicht ernsthaft genommen, man kennt ihren Ursprung auf der Stelle. Damit soll die Zerstreutheit nicht entschuldigt werden. Sie ist und bleibt ein geistiges Gebrechen, an welchem die edelsten Menschen leiden können. Wer in Gesellschaft von Menschen zerstreut ist, der soll einfach nicht in die Gesellschaft gehen. Aber dieser Satz ist doch in vielen Fällen leichter ausgesprochen als befolgt. Unser heutiges Kulturleben zwingt häufiger, als es nötig wäre, den Menschen in die Gesellschaft. Da gibt es Verpflichtungen der Familie, der Freundschaft, der Kollegialität, der politischen und finanziellen Verbindungen, welche den Menschen in die Gesellschaft nötigen. Hat er aber Sorgen und Gemütsbewegungen, Pläne und Ziele, welche ihn stärker beschäftigen, als es seine Umgebung vermag, dann wird er zerstreut und in dieser Zerstreutheit leicht in der Lage sein, Taktlosigkeiten zu begehen. Für diese muß man aber weniger ihn, als die übertriebene Repräsentationslust der Gegenwart verantwortlich machen.

Ganz anderer Art sind jene Taktlosigkeiten, die in der Geringschätzung der Person ihren Grund haben. Sie verletzen und beleidigen. Wenn einer aus dem Kreise der oberen Zehntausend einem armen, aber ehrenhaften Menschen ein Trinkgeld anbietet, welches in aller Ehrerbietung zurückgewiesen wird, so mag sich der Anbietende wohl im Augenblicke klar darüber geworden sein, daß er eine Taktlosigkeit beging, die in einer Geringschätzung des Nebenmenschen ihrend Grund hatte. Dieses Trinkgeld ist kein bloßes Beispiel, sondern gehört einer großen Gruppe von Taktlosigkeiten an. Der oberste Grundsatz alles Feingefühls ist, daß man niemand weniger Feingefühl zumuten darf, als man selbst zu besitzen glaubt, niemand — und stünden wir in Bezug auf Bildung, Reichtum, Rang und Macht und Ruhm turmhoch über ihm.

Das gesellschaftliche Feingefühl ist eine Eigenschaft, welche mit Bildung und Reichtum nur sehr lose zusammenhängt. Der Mensch hat es als angeborene Gabe in sich; er wird erzogen, gesteigert oder abgestumpft in der Familie, in der Schule, in der Gesellschaft, im Beruf.

Es gibt Leute, welche im Rufe stehen, sehr viel gesellschaftlichen Takt zu besitzen, ohne daß sie dieses Lob eigentlich verdienten. Das sind diejenigen, welche sorgfältig jede Gelegenheit vermeiden, bei welcher ihr Taktgefühl einer gefährlichen Prüfung unterzogen werden könnte. Bedenklichen Lagen weichen sie mit glatten Worten aus, weil ihnen die tiefste Empfindung dafür fehlt, wie sie sich in denselben zu benehmen hätten. Nun ist es eine sehr einfache Regel der Weltklugheit, bedenklichen Lagen auszuweichen. Aber diese Regel so weit auszudehnen, daß man Mitmenschen im Stiche läßt, denen man in kritischen Situationen behilflich sein könnte — das wäre nicht taktlos, aber es wäre feig und herzlos. Leider ist die Zahl derer, welche lieber eine Herzlosigkeit als eine Taktlosigkeit entschuldigen, ziemlich groß.

Die zunehmende Unfähigkeit der Frauen, ihre Kinder zu stillen.*)

Unter diesem Titel hat Prof. von Bunge in Basel eine Broschüre publiziert, welche in erster Linie an ein ärztliches Publikum gerichtet ist, die aber auf jedem gebildeten Laien eine Fülle von Anregungen bietet. Niemand steht an, die immer mehr um sich greifende Erscheinung, daß Mütter ihre Kinder nicht selbst stillen können, als einen bedauerlichen Ausdruck der Degeneration des modernen Menschengeschlechtes anzuerkennen und als eine Thatsache, welche die gesunde Fortentwicklung unserer Rasse in Frage stellen kann. Es ist im höchsten Grade wichtig, die Bedingungen festzustellen, unter denen die Unfähigkeit der Mutter, ihr Kind zu stillen, sich vorfindet und unter denen sie zu stande kommt, uns danach die Mittel wählen zu können, welche geeignet sind, dieser Entfremdung der Mutter von ihrem natürlichen Beruf Einhalt zu thun.

Der Verfasser bespricht zuerst in einer interessanten Einleitung die chemischen Bestandteile der Milch der Menschen und verschiedener Säugetiere und ihre Beziehung zur „Wachstumgeschwindigkeit" der Säuglinge. Dann weist er an Hand der von ihm angestellten Enquete nach, daß die Unfähigkeit der Frauen, ihre Kinder zu stillen, wenn einmal erworben, sich auf die Nachkommen vererbt. Als Begleiterscheinung findet Bunge in den Familien, wo die Mutter ihr Kind nicht stillen kann, Tuberkulose und Nervenkrankheiten in bedeutend größerm Prozentsatz, als in den Familien, wo die Kinder an der Mutterbrust ernährt werden. Die Frauen, welche ihre Kinder nicht selbst gestillt haben, besitzen auch ganz auffallend viel häufiger schlechte Zähne als die stillungsfähigen Mütter. Die Unfähigkeit zu stillen und die schlechte Zahnbeschaffenheit sind also wie Tuberkulose und Nervenleiden als Zeichen einer allgemeinen Entartung, einer Schwächung aller Lebenskräfte, anzusehen, Woher kommt nun diese Entartung? — Eine allseitig genügende Antwort läßt sich auf diese Frage noch nicht geben. Bunge gibt uns aber einen sehr bedeutsamen Anhaltspunkt: In denjenigen Familien seiner Statistik, wo die Mutter ihre Kinder gestillt hat, während ihre Tochter diese Fähigkeit nicht mehr besaß, zeigte es sich in 67 Prozent der Fälle, daß der Gatte der Mutter, also der Vater der Tochter ein Trunkenbold oder ein gewohnheitsmäßig unmäßiger Trinker war, d. h. täglich über zwei Liter Bier und einen Liter Wein trank. Es bedarf noch ausgedehnterer Nachforschungen, um die Art des Zusammenhanges zwischen der Unfähigkeit zu stillen und den verschiedenen Ursachen der Degeneration des Menschengeschlechtes festzustellen; daß dem Alkohol dabei eine wesentliche Rolle als Ursache zukommt, erscheint jetzt schon zweifellos.

Welche Mittel Bunge zur Verhütung der Degeneration vorschlägt, ist für einen logisch denkenden Menschen unschwer zu erraten; ich verweise hiefür auf das Büchlein selbst, welches ich allen Frauen, denen die Gesundheit ihrer Nachkommen am Herzen liegt, warm zum Studium empfehlen möchte.

Dr. Koller, Cery.

*) Ein Vortrag von G. von Bunge. (München, bei E. Reinhardt, Preis 80 Pfg.)

Kongreß für die Lage und Rechte der Frauen in Paris.

Dieser Kongreß wird in Paris den 5., 6., 7. und 8. September im Palais de l'Economie sociale et des Congrès stattfinden. Es werden da Fragen behandelt, die wichtig für uns Frauen sind, und für die wir uns interessieren müssen. Die Direktrice der „Fronde", Mme. Marg. Durand, ist Generalsekretärin des Kongresses und meinte, die tüchtigsten Frauen seien bestimmt, die Ideen zu verstehen und zu verbreiten. Sie hat deshalb angeboten, für 31 Lehrerinnen der öffentlichen Schulen, deren Pflichten ohne Grenzen und deren Budget klein ist, die Kosten der Reise, sowie für einen fünftägigen Aufenthalt in Paris zu tragen. Mme. Durand will damit den 31 Lehrerinnen es ermöglichen, die Ausstellung zu sehen und den Kongreß zu besuchen und meint, der Frauenfrage damit einen großen Dienst zu erweisen.

Verdiente Nachahmung!

Ungleichmäßige Verteilung der Aerzte.

Von einer treuen Abonnentin aus dem südlichen Frankreich erhalten wir nachfolgende freundliche Zuschrift, die wir unserm verehrlichen Leserkreise gerne zur Kenntnis geben:

„Tit. Redaktion!

Die stetigen Klagen über mangelnde Existenz der Aerzte in der Schweiz und in Deutschland veranlassen mich heute zu einer öffentlichen Aeußerung, die vielleicht nach mehr als einer Seite nützen kann. — Seit ungefähr zehn Jahren im Süden Frankreichs ansässig, haben wir stetsfort Gelegenheit, die Klagen wegen Aerztemangel zu hören. Ich selber habe in dieser Hinsicht mit meiner zahlreichen Familie in Krankheitsfällen schon allerlei erlebt, das mich oft namenlos unglücklich machte. Ein zwei- bis dreimaliges „nach dem Arzte schicken" ist nichts Ungewöhnliches, und hüllt man schließlich, von Angst und Verzweiflung getrieben, das vielleicht todkranke Kindlein in geeignete Umhüllung um fährt mit ihm selbst zum Arzt, so muß man sich noch ängstigen, ob man nicht abgewiesen werde. Ich habe das alles durchgemacht während fünf aufeinanderfolgenden Krankheitsjahren meiner Kinder. Die wenigen, in unserer erreichbaren Nähe domicilierten Aerzte sind nicht im stande, allen an sie ergehenden Anforderungen zu genügen.

Sollten diese wenigen Zeilen einen pflichtgetreuen und strebsamen Arzt veranlassen, sich im Süden Frankreichs niederzulassen, um an seiner Stelle wenigstens dem peinlichen Mangel zu steuern, so ist der Zweck meiner Zeilen erfüllt.

Achtungsvollst

Frau L. B."

Aus eigener Kraft.

Die Stadt Mediasch in Siebenbürgen hat beschlossen, den Bau ihres neuen Krankenhauses von einem jungen Mädchen, Erika Paulus, ausführen zu lassen. Erika Paulus ist Schweizerin, sie wurde 1875 in Zürich als Tochter eines Ingenieurs geboren und lebt seit 1883 mit ihren Eltern in Bistritz. Hier besuchte sie die Bürgerschule und zeigte früh Talent zum Zeichnen. Im Jahre 1892 gelang es ihr, eine Anstellung als Zeichnerin am städtischen Ingenieuramt zu Bistritz zu erhalten, an dem auch der Vater thätig war. Sie wendete sich dem Bauzeichnen zu und brachte es ohne jegliche Vorbildung bald so weit, daß sie eines Tages zum Erstaunen ihrer Vorgesetzten trefflich ausgearbeitete Pläne zu einem siebenbürgischen Kasernenbau vorlegen konnte. Nach drei Jahren praktischer Arbeit legte sie 1895 die Maurerprüfung mit glänzendem Erfolge ab und bestand dann auch alle Architektenprüfungen. Zuerst wollte man von einem weiblichen Architekten natürlicherweise wenig wissen, zumal das Mädchen schwach und kränklich war. Aber nachdem sie einige Prachtbauten aufgeführt hatte und von Bekannten mit dem nötigen Kapital ausgestattet wurde, mehrten sich die Aufträge und ihr Ruf von Tag zu Tag. Hoffentlich wird ihre Kunst auch bei dem Bau des Krankenhauses in Mediasch Gunst finden.

Eigentümlichkeiten des schwedischen Badelebens.

Die beiden Geschlechter baden in Schweden stets getrennt, die „Fruntimer" (Frauenzimmer) haben immer ihre eigene Badeabteilung oder ihre besondere Stunde. Die Herren geben zumeist den warmen Wannenbädern den Vorzug, wobei man von Badewärterinnen angelegentlich gebürstet wird. Fremde sind gewöhnlich recht verblüfft, wenn die jungen Frökens während des Auskleidens gar keine Miene machen, sich zu entfernen.

In den Bädern der „Fruntimer" bilden die für unsere Begriffe etwas absonderliche Attraktion statt der hübschen jungen „Fröken" äußerst elegante Masseure. Nach schwedischen Begriffen ist die Massage ein sehr standesgemäßer Erwerb; man findet daher nichts Anstößiges daran, wenn junge Offiziere sich damit einen Nebenverdienst schaffen. Sogar in ausländischen Badeorten findet man schwedische Lieutenants als Masseure, die nur alle paar Jahre nach der Heimat zurückkehren, um dort wieder das etwas vernachlässigte Kriegerhandwerk auszuüben.

Die Mütter der schwedischen Komtessen lieben es aber nicht, wenn ihre Töchter außer der Massagestunde mit den Herren verkehren. Ein Ballkomitee geriet daher einst in die größte Verlegenheit: als Offiziere mußten die Herren geladen werden, als Masseure aber waren sie unmöglich. Zuletzt wurden die Herren doch geladen, sie waren aber so klug, nicht zu erscheinen, um ihre Kundschaft zu riskieren. Die Satisfaktionsfähigkeit der Offiziere wird durch die Massage nicht berührt, denn in Schweden kennt man das Duellunwesen nicht; Beleidigungen 2c. werden bei Gericht erledigt.

(Die Waage.)

Darf der Mann die Briefe seiner Frau öffnen?

Ueber dies hier und da brennende Thema äußern sich die „Dokumente der Frauen" an der Hand des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches wie folgt: Die persönlichen Beziehungen der Ehegatten werden zu einander so geregelt, daß sich das Entscheidungsrecht des Mannes bei Meinungsverschiedenheit beider Gatten auf die Angelegenheiten beschränkt, die das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffen, also zum Beispiel Zusammenleben, Haus- und Tischordnung, gegenseitige Beistandsleistung u. s. w. Ein verschlossener Brief an die Adresse der Frau gehört keinesfalls hieher, vielmehr nur die Stellungnahme der Frau zu dem ihr nach Oeffnung bekannt gewordenen Inhalt des Briefes, wofern dieser überhaupt das gemeinsame Leben der Ehegatten berührt. Ein an die Frau gerichteter Brief betrifft also nicht das gemeinschaftliche eheliche Leben. Was sodann die geschlossenen, von der Frau an Dritte adressierten Briefe angeht, so kann ihr Inhalt allerdings eine gemeinsame eheliche Angelegenheit betreffen, hinsichtlich deren dem Mann die Gehorsam fordernde Entscheidung zukommt. Aber eine Erzwingung dieses Gehorsams gestattet das Gesetz dem Manne nicht. Er darf der Frau verbieten, einen Brief, der eine gemeinsame eheliche Angelegenheit seiner Entscheidung zuwider behandelt, zu schreiben und abzuschicken, aber hindern kann er — mangels ehelicher Gewalt — sie an der Niederschrift und Absendung dieses Briefes nicht. Er hat auch kein Recht auf Kenntnisnahme von dessen Inhalt, am wenigsten im Wege der Selbsthülfe durch eigenmächtige Brieföffnung. Somit wird der Mann selbst dann nicht zur eigenmächtigen Erbrechung der Korrespondenz seiner Frau befugt sein, wenn er sie im Verdachte der ehelichen Untreue oder einer sonstigen Strafthat hat und Beweise dafür aus ihrer Korrespondenz glaubt schöpfen zu können. Er würde vielmehr auch in solchem Falle nur Beschlagnahme der Briefe bei der zuständigen Behörde (Richter, Staatsanwalt, Polizei) beantragen und Oeffnung der Briefe durch die Behörde in seiner Gegenwart erreichen können. Auch kann er nicht etwa von der Postverwaltung die Aushändigung der noch unterwegs im Postbetrieb befindlichen Briefe an seine Frau oder von seiner Frau erwirken.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5580: Hat eine Frau, die ihrem Gatten durch die Heirat Mittel an die Hand gegeben hat, sein Geschäft zu vergrößern, nicht das Recht, bei der Wahl der Angestellten ein Wort mitzureden und schließlich endgültig zu bestimmen, ob mit diesem oder jenem auch der übliche gesellschaftliche Verkehr gepflogen werden soll? Das Streitobjekt ist gegenwärtig unsere Buchhalterin, welcher mein Mann Pension in unserer Familie angetragen hat. Er begründet sein Thun damit, daß dadurch die Nötigung entstehe, am Tische bessere Eß- und Unterhaltungssitten zu pflegen, was für unsere Buben und Mädchen von größter Tragweite sei. Nun taxiert mein Mann diesen Einfluß so hoch, daß er einen lächerlich geringen Peusionspreis berechnet. Ich will der Dame — sie ist Witwe — nichts nachsagen, denn sie ist taktvoll und maßt sich nichts Ungehöriges an, aber sie ist mir sehr unsympathisch, denn ich sehe, daß mein Mann sie über mich stellt und die Kinder haben auch nur Augen und Ohren für die neue Tischgenossin. Kann ich nicht verlangen, daß in erster Linie auf meine Wünsche Rücksicht genommen werden soll? Gütige Meinungsäußerungen erwartet gerne

Eine eifrige Leserin.

Frage 5581: Mir macht die Hausordnung in meines Bruders Familie viel Sorge, und doch will es meiner Person nicht gelingen, die nötige Ueberzeugung von der Schädlichkeit der bestehenden Einrichtungen zu schaffen. Meine neue Schwägerin, die eine sehr tüchtige Geschäftsfrau ist, hat die Uebung eingeführt, daß während der Mittagstunde, wo die Angestellten nicht in den Lokalen sind, die sämtlichen Arbeiten nachgesehen und auf ihr Verhältnis zur Erstellungszeit taxiert werden. Das ist nun ein offenbarer Gewinn für das Geschäft, aber für die Kinder von meines Mannes erster Ehe ist es nach meiner Anschauung ein böser Nachteil. Das Mittagessen wird ihnen vom Dienstmädchen verabreicht, und sie genießen es in einer häßlichen Weise. Der Anblick ist abstoßend in hohem Maße. Ich war einige Tage bei meinem Bruder als Gast und konnte von den Verhältnissen Einsicht nehmen. Ich habe auch mit dem Bruder offen gesprochen, und er sieht die Notwendigkeit einer Aenderung völlig ein; doch wagt er nicht der Frau gegenüber aufzutreten, denn sie ist heftig und sehr leicht verletzt, und sonst sorgt sie sehr gut für ihre Stiefkinder. Wäre es nicht besser, eine geschäftliche Einbuße zu erleiden? Ich bitte Einsichtige um ihre Meinungsäußerung.

Eine besorgte Tante.

Frage 5582: Was halten einsichtige Leser und Leserinnen von nachstehender Sache: Ich habe mich als Witwe und Mutter von zwei noch nicht schulpflichtigen Kindern mit einem Witwer verheiratet, der mir auch drei Kinder aus seiner ersten Ehe zubrachte. Ich hatte meinen Beruf, bei welchem ich mich gut stellte, und auch der Mann hatte sein Geschäft, welches er mir als flott gehend und sehr lukrativ bezeichnete. Seinen sonstigen Vermögensverhältnissen frug ich nichts nach, da dies bei mir ja nicht maßgebend war, doch muß ich sagen, daß er mich auch nicht nach meinen Vermögensverhältnissen fragte. Es war ausgemacht, daß ich in thunlichster Bälde mein Geschäft quittiere, um die Haushaltung zu besorgen und den sehr vernachlässigten Hausstand des Mannes wieder in Ordnung zu bringen. Ich wirtschaftete in der ersten Zeit ohne weiteres aus eigenen Mitteln, in der sichern Voraussetzung, daß der Mann von sich aus binnen kurzem das Budget mit mir beraten und mir die nötige Barschaft anweisen werde. Allein es geschah nichts dergleichen, und als meine mitgebrachten großen Vorräte an Viktualien und Brennmaterial erschöpft waren, brachte ich die Sache zur Sprache. Ich erhielt zum Bescheid, daß er momentan im Rückstande sei, daß er mir nichts geben könne, sondern daß ich ihm vielmehr für kurze Zeit noch geben müsse, um den eingegangenen Verpflichtungen nachkommen zu können. Ich gab und gab wieder, solange ich aus meinem flüssigen Ersparten geben konnte. Bei näherer Einsichtnahme in des Mannes Geschäft mußte ich einsehen, daß er dasselbe wirklich nur zum Sport betreibt und beständig Rückschlag macht, den ich aus meinen Mitteln decken muß. Ich bin nun entschlossen, in Zukunft für das Geschäft meines Mannes nichts mehr herzugeben; ich glaube, es ist genug, wenn ich nicht nur sämtliche Haushaltungskosten für mich und meine Kinder, sondern auch für ihn selbst und seine Kinder bestreite. Ein Mehreres noch weiter zu thun, wäre unverzeihliche Schwäche. Wäre es für ihn nicht besser, irgend eine angenehme Anstellung zu nehmen? Er hätte nur für den Hauszins aufzukommen und das Uebrige stände zu seiner persönlichen Verwendung und zwar in aller Freundschaft. Nun möchte ich fragen, ob ich moralisch zu noch weiteren Leistungen verpflichtet bin? Im bejahenden Falle würde ich die Trennung der Ehe nachsuchen, denn ich will in erster Linie die Pflicht an meinen eigenen leiblichen Kindern thun. Ich bin sehr begierig zu hören, wie der Entscheid fällt und danke zum voraus bestens für guten Rat.

Eine eifrige Leserin.

Frage 5583: Meine junge Nichte, welche zur Erlernung der Sprache in der französischen Schweiz untergebracht worden ist, weigert sich dort fortgesetzt, zur bestimmten Zeit ihr Frühstück zu nehmen, dagegen verlangt sie, daß ihr Bedürfnis nach Süßigkeiten, Chokolade, Obst 2c. im Laufe des Vormittags von daheim aus gedeckt werde. Meine Schwester ist schwach genug, dem Willen des Mädchens zu entsprechen, sie wolle nicht riskieren, daß die Gesundheit notleide. Das Frühstück in jenem Hause besteht in Kaffee, Brot, Butter oder Confiture und zwei weichen Eiern. Ich ließe meine Nichte zum Essen zwingen und würde ihr grundsätzlich die Gelegenheit nehmen, eine Zwischenmahlzeit zu halten. Eine Schädigung an der Gesundheit würde ich deshalb nicht fürchten. Wie denken erfahrene Leser hierüber?

Frl. A. W. in N.

Antworten.

Auf Frage 5573: Wenn Sie besorgt sind, um die Ohren Ihrer Kinder, dann verstopfen Sie nur ruhig die Ohren derselben auch fernerhin mit Watte. Zu große Vorsicht hat den Ohren und dem Gehör bis jetzt wohl weniger geschadet als die Sorglosigkeit. Meine Mutter hat stets Watte in den Ohren getragen und sich mit 75 Jahren noch das Gehör der Jugend bewahrt. Ich habe diese Gewohnheit auch seit 30 Jahren angenommen und nur Vorteile (Schutz gegen Kopferkältungen), niemals aber Nachteile davon verspürt. Mein Neffe, ein Knabe von 14 Jahren, wendet dieses Mittel, auf ärztlichen Rat hin, schon lange gegen chronischen Halskatarrh an, und es ist dieses Leiden dadurch zum Schwinden gebracht worden. Man hat dabei nur folgende Vorsichtsmaßregeln zu beobachten: Man nehme täglich frische, reine, nicht zu kleine Bäuschchen Baumwollwatte, schiebe sie nicht zu weit in den Gehörgang, halte denselben gehörig rein, und wenn der Gehörgang zu trocken wird, dann pinsle man ihn mit etwas reinem Olivenöl aus.

A. R.

Auf Frage 5573: Ich kenne aus der medizinischen Litteratur keine Beispiele, daß Ohrwürmer oder ähnliche Insekten in das Ohr von Kindern eingedrungen wären und daselbst Schaden verursacht hätten; ich glaube diese Furcht ist unbegründet. Ein Tropfen verdünntes Eucalyptusöl in der Nähe des Ohres eingerieben, wäre unschädlich und würde alle Insekten fernhalten; aber gerade angenehm ist der Geruch nicht, weder für Kinder, noch für Erwachsene.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5574: Es ist Thatsache, daß Blattpflanzen im Zimmer die von den Bewohnern ausgeatmete Kohlensäure in sich aufnehmen und dagegen Sauerstoff abgeben, der wieder zum Einatmen geeignet ist; dies geschieht jedoch in so kleinen Quantitäten, daß man in der Regel nicht sehr viel davon merkt. Tabakrauch ist zarten Pflanzen und zarten Menschen schädlich, doch kommt es auch hier auf die Quantität an.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5575: Das hängt von sehr vielen Umständen ab und kann nur vom Arzte nach genauer Untersuchung beantwortet werden; den Ausschlag wird die Resistenzfähigkeit des Kranken geben; die gleiche Anstrengung, die eine kräftige Natur stärkt, wird die schwache Natur zerbrechen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5577: Sie dürfen alle Hoffnung haben, daß der Haarwuchs sich wieder einstellt. Lassen Sie sich vom Arzte ein Capsicumrezept aufschreiben, das ist besser und billiger als die vielgepriesenen Haarwasser.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5578: Die imitierten Schildkrotkämme aus Celluloid brechen, wenn sie auf den Boden fallen; sonst sind sie im Gebrauche recht angenehm.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5579: In den Uebergangsjahren zeigen sich bei jungen Mädchen leicht dergleichen Erscheinungen, die sich später ganz von selbst verlieren; gehen Sie die ersten paarmal selbst mit dem Mädchen in den Kaufladen; nachher wird sie keine Schwierigkeiten mehr machen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5579: Es ist mit der Schüchternheit wie mit jedem andern Uebel; sie kann aus verschiedenen Ursachen entstehen, und die betreffende Ursache muß in erster Linie erforscht werden. Viel öfter als man anzunehmen geneigt ist, hat die Schüchternheit in diesem Alter einen sexualen Grund. Dann aber gibt es auch Kinder, die um der mangelnden Feinfühligkeit der Eltern willen schüchtern, scheu und mißtrauisch geworden sind. Wie oft bedient man sich nicht der Kinder, um delikate oder undelikate Botschaften auszurichten, sie müssen Ansichts- und Auswahlsendungen holen, müssen Waren auf Kredit entnehmen, unwahre Entschuldigungen abgeben, faule Versprechungen ausrichten und dergleichen. Das offene oder versteckte Mißtrauen, das die feinfühligen Kinder bei solchen Gelegenheiten zu kosten bekommen und welchem die jungen Wesen von den Eltern gewissenlos preisgegeben werden, nimmt ihnen die Sicherheit und das jugendliche Vertrauen, welches eigentlich das Kinderglück in sich faßt. Unklare Verhältnisse daheim, die nach außen verborgen werden müssen, machen die Kinder schüchtern und beklommen, und dies bleibt oft bestehen, auch wenn sie von ganz anderen Verhältnissen umgeben sind. Pflanzen, welche zu lange niedergedrückt wurden, richten sich nie mehr völlig zu ihrer sonst natürlichen Höhe auf.

Schluß.

Wird einst der Kummer dein Geselle,
Und bist du einsam und allein —
Dann komm, du kennst die alte Schwelle,
Ein müder Träumer harret dein.

Der wird nicht sorgen und nicht fragen,
Was leidenvoll dein Herz durchbraust,
Nicht welcher Sturm dich hervertragen,
Du liebes Vöglein, windgezaust.

Vergiß, was Arges dir begegnet,
Da du die Welt durchmessen hast.
Du fandest heimwärts? Sei gesegnet!
Die Schwingen schmerzen? Halte Rast!

J. F. David

Feuilleton.

Eine schöne Seele.

Roman von **Florence Marryat.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und ihretwillen verlor ich Felicia, welche so gut zu mir war, so geduldig, so großmütig und so liebevoll! O Mutter! Gern würde ich sterben, könnte ich gewiß sein, daß sie mich nicht für den Undankbarsten unter Gottes Sonne hält; aber ich darf nicht an sie denken, — thue ich es, so fühle ich mich dem Wahnsinn nahe!"

„Nun hören Sie noch einen Brief, Miß Mannering," sprach Mrs. Nasmyth, einen andern Brief ergreifend.

„Ich vermag weder zu arbeiten, noch zu lesen, noch mit irgend etwas zu beschäftigen! Ich kann nur an sie denken, nur von ihr träumen. Nicht an ihren Reichtum denke ich dabei, — so viel Gerechtigkeit wirst Du mir wohl widerfahren lassen — sondern an ihre Güte, an ihr liebes Gesicht und in wie schnöder Weise ich ihr alle ihre Großmut vergalt. Ach, könnte ich sie wiedergewinnen — vermöchte ich sie davon zu überzeugen, daß ich sie wirklich wahr und treu liebe! Alles habe ich mir verscherzt und nur die nagenden Vorwürfe und die Sehnsucht nach ihrer Vergebung bleiben! Es ist ein unerträglicher Zustand! Welch' ein elender, jammervoller Thor war ich! Ich wünsche manchmal fast, ich hätte den Mut Judas' und hinge mich auf!"

„Wie unglücklich mich derartige Briefe gemacht haben, Miß Mannering, werden Sie begreifen," fuhr Frau Nasmyth fort. „Ich saß hier Tag ein, Tag aus und fürchtete mich vor jedem Brief, der anlangte. Oft glaubte ich, daß er selbst Hand an sich legen würde."

„Das mag in der ersten Zeit nach seiner Enttäuschung gewesen sein; aber nun wird er wieder ruhiger sein und sich selbst wiedergefunden haben," bemerkte Felicia mit niedergeschlagenen Augen.

„Ich bin dessen nicht gewiß. Zuweilen denke ich, es steht schlimmer mit ihm als zu Anfang. Seine letzten Briefe waren so flüchtig und widersprechend, daß ich dieselben nicht verstehe. Wenn ich nach seinem Ergehen und den Erfolgen seines Berufes frage, so antwortet er, er sei „so lustig wie ein Drehorgelmann", und ich sollte mich seinetwegen nicht sorgen — ihm wäre ganz wohl, er ginge jeden Abend aus und Aehnliches. Aber ich habe kein Vertrauen zu seinen Versicherungen, Miß Mannering! Er mag viel ausgehen, aber es ist nicht alles so, wie es sein soll, und das beunruhigt mich so, das macht mein Herz so schwer! Ich will Ihnen nur noch gestehen, Miß Mannering, daß mich Archie sonst regelmäßig etwas unterstützt; denn ich schäme mich nicht, Ihnen meine Armut zu bekennen. In den letzten zwei Monaten aber hat er mir kein Geld geschickt, und da er es früher nie vergaß, so mußte mich das natürlich sehr befremden und ängstigen."

„Aber was vermag ich für Sie zu thun, liebe Mrs. Nasmyth?" fragte Felicia möglichst ruhig.

„Margarete sagte mir, daß Sie von London kommen und dort jedenfalls sehr viele Bekannte haben. Da fiel mir denn ein, ob Sie nicht vielleicht die Dame, an der mein Sohn so mit ganzem Herzen hängt, ausfindig machen könnten, um ihr zu sagen, daß —"

„Das wäre unmöglich, Mrs. Nasmyth," fiel hier Felicia schnell ein. „Ich finde, die Angelegenheit ist eine zu delikate, als daß sich eine Fremde damit befassen sollte."

„Vielleicht mögen Sie recht haben," entgegnete die alte Dame traurig. „Aber wenigstens könnte ich Ihnen doch ihren Namen und ihre Adresse sagen. Ich dächte, wenn Sie nur wüßte, wie unglücklich er ist, und auch wie stolz — denn ich glaube, er würde eher sterben, als noch einmal ihre Großmut anrufen —, so würde sie vielleicht einwilligen, ihn wiederzusehen und die Geschichte von seinen eigenen Lippen zu hören. Wenn sie ihn nur sähe, Miß Mannering, ich bin gewiß, sie würde ihm verzeihen; denn sie liebten sich innig gegenseitig; — darüber herrscht kein Zweifel. Nur das unglückselige Dazwischentreten des Mädchens war schuld an allem Unglück."

„Aber Sie sagten mir, daß die Dame die Verlobung auflöste. Wie können Sie wissen, daß die Spielerei mit dem Mädchen hiefür der einzige Grund war?"

„Und was hätte sie sonst bestimmen sollen, das Verlöbnis zu lösen?" fragte Archibalds Mutter erstaunt. „Sollte doch im September die Hochzeit sein, und nur wenige Wochen früher setzte sie ihr eigenes Leben ein, um das seine zu retten, als die Pferde mit ihm durchgingen. O! Sie wissen es nicht, nur derjenige, welcher sie kennt, weiß, wie lieb und gut sie ist, wie sie alles für andere thut und nie an sich selbst denkt! Mir sandte sie einen schönen Krankenstuhl, damit ich auch hier hinaus könnte in die Luft, und ich habe ihn diesen ganzen langen Sommer hindurch benutzt. Was sie nun gar für meinen armen Sohn that, das weiß nur er selbst! Sie war sein guter Engel!"

„Und dennoch konnte er es übers Herz bringen, sie zu verlassen?"

„Nein, nein, in Wirklichkeit that er das nicht! Diese Sirene bethörte ihn, aber sein Herz gehörte ihr selbst bis zu diesem Tage! Er hat das Glück seines Lebens verwirkt, aber nicht seine Ehre!"

„Wollen Sie mir sagen, wo Ihr Sohn lebt, Mrs. Nasmyth?" fragte Felicia. „Obgleich ich noch nicht recht weiß, was ich in der Sache thun kann, so liegt mir viel daran, Ihre Sorge und Unruhe zu mildern, und vielleicht könnte ich, ohne daß er etwas erführe, Erkundigungen darüber einziehen, ob er wirklich glücklich ist und in seinem Berufe vorwärts kommt."

„O, wie danke ich Ihnen! Schon diese Aussicht nimmt mir einen Stein vom Herzen. Für die kleinste Nachricht wäre ich Ihnen dankbar. Seine letzte Adresse war Rambuillet Terrace Nr. 18, Lisson Grove, und dort wohnt er auch sicher noch; denn sonst hätte er es mich wissen lassen."

„Lisson Grove!" wiederholte Felicia, „wo kann denn das sein? Jedenfalls will ich mein Bestes thun, über das Ergehen Ihres Sohnes etwas zu erfahren, darauf können Sie sich fest verlassen, meine liebe Mrs. Nasmyth. Ich hatte die Absicht, morgen nach London zurückzukehren."

„So bald?!" rief die alte Dame überrascht. „O, wie ich Sie beneide! Wie ich wünschte, Sie begleiten zu können, um meinen armen Sohn wieder zu sehen!"

So war denn der Zweck ihres Aufenthaltes in Kelso erfüllt. Felicia sagte ihren neuen Freunden Lebewohl, um nach London zurückzukehren.

Sobald sie im Besitz von Archies Adresse war, ergriff sie eine fieberhafte Ungeduld, zu ergründen, wie viel Wahrheit in den Mitteilungen Mrs. Nasmyths enthalten war. Konnte es wirklich wahr sein, daß er sie liebte — daß er sie in all der Zeit geliebt hatte — oder war es das natürliche Bedauern eines Mannes, welcher Liebe und Reichtum mit einem Schlage schwinden sieht? Jedenfalls klopfte ihr Herz höher, wenn sie an ein Wiedersehen mit ihm dachte, und gleich am nächsten Morgen ihrer Rückkehr begab sie sich auf den Weg, mit der Absicht, Lisson Grove ausfindig zu machen. Nach einer endlos scheinenden Fahrt erreichte sie endlich ihr Ziel. Rambuillet Terrace, klang zwar sehr großartig, aber die Häuser machten einen sehr unsauberen und armseligen Eindruck, so daß Felicia unwillkürlich zurückschreckte, als sie jetzt vor Nr. 18 angelangt war. Wie mußte es mit Archie stehen, wenn er hier wohnte.

Vor der Hausthür standen zwei Frauen, deren Kleidung und unsauberes Aussehen sie zu den Aermsten der Bevölkerung stempelte. Ungewaschene, schreiende Kinder saßen auf der Erde, während sich die Mütter in Tagesneuigkeiten ergingen.

Felicia besiegte standhaft ihr Unbehagen bei dieser Scene und, freundlich lächelnd, trat sie auf die Frauen mit den Worten zu:

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, aber können Sie mir vielleicht sagen, ob jemand mit dem Namen Nasmyth hier wohnt?"

„Nasmyth?" wiederholte die eine der Frauen, sich zu der Nachbarin wendend; „ist das vielleicht der Mann in der Dachstube, Bet?"

„Weiß nicht," lautete die Antwort. „Kümmere mich nicht um die Namen. Vielleicht meint sie den jungen Menschen, der nie ausgeht. Kann schon sein."

Felicia gedachte der Briefe Archies an seine Mutter. Nein, es war doch nicht möglich, daß sie ihn meinen konnten.

„Wenn des jungen Mannes Name Nasmyth ist," bemerkte sie schüchtern, „so bin ich eine Freundin von ihm und möchte gern etwas von ihm wissen. Ich glaubte, er sei sehr lustig und ginge viel aus."

„Ah, Sie sind eine Freundin von ihm," bemerkte die Frau, welche zuletzt gesprochen hatte. „Vielleicht sind Sie dann hier, um seine Schulden zu bezahlen. Es hat lange genug gedauert, daß er nichts bezahlte!"

„Ja, das war meine Absicht!" rief Felicia, froh, den Weg gefunden zu haben, um sie mitteilsam zu machen. „Sagen Sie mir nur, bitte, wie viel er Ihnen schuldet, und ich will alles sogleich in Ordnung bringen. Die Mutter des Herrn schickt mich; aber ich möchte ihn jetzt noch nicht sehen."

„Ist nicht wahrscheinlich, daß er Sie hier unten behelligen wird. Ich glaube, er liegt fest zu Bett. Seit vierzehn Tagen hat man ihn nicht gesehen."

„Aber wie beköstigt er sich denn?" fragte Felicia erschrocken.

„O, darum kümmern wir uns nicht. Die Leute, die hier wohnen, besorgen sich das selbst."

„Ist er denn krank?" fragte Felicia schnell.

„Weiß nicht, aber wohl sehr herunter, wenn es der in der Dachstube ist. Mein Mann meinte es neulich, er würde sich nicht wundern, wenn es einmal alle wäre, das heißt durch sich selbst."

„O, lassen Sie mich gleich zu ihm," rief Felicia, sich den Weg bahnend. „Ich werde ihnen alles bezahlen — das Doppelte von dem, was er schuldet — wenn Sie mich nur sogleich zu ihm lassen. Vielleicht hat er bereits irgend einen verzweifelten Schritt gethan."

„Und wenn's wäre, ging es uns auch nichts an! Er ist ein sonderbarer Geselle, der kaum sein Zimmer verläßt. Ich versuchte vorgestern und gestern, seine Thür aufzumachen; aber sie war jedesmal verschlossen."

Felicia ließ in die Hand der erstaunten Frau einige Geldstücke gleiten und erstieg so schnell, als es ihr möglich war, die steilen Treppen, welche zu der bezeichneten Dachkammer führten. Atemlos stand sie endlich an der Thür, laut anklopfend. Es erfolgte keine Antwort. Wieder und wieder klopfte sie, seinen Namen rufend und ihm sagend, wer sie sei und zu welchem Zweck sie käme.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Ist Schweizer Landesbibliothek Bern

Briefkasten der Redaktion.

Frl. E. W. in B. Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir das Richtige finden werden. Wer berufliche Tüchtigkeit, Pflichttreue, gediegenen Charakter und Takt in die Wagschale zu legen hat, der besitzt ein Kapital und einen Freibrief, der ihm beliebige Thüren öffnet. Aus den unerläßlichen knappen Notizen liest das kundige Auge zwischen den Zeilen die volle Gewähr für ein tiefgründiges und darum gesichertes Familienglück und daß unsere „Frauen-Zeitung" hiezu unbewußt ein Baustein sein durfte, das bedeutet für uns eine jener stillen Herzensfreuden, welche die Verwirklichung unserer Ideale uns bereitet. Sie werden weiter von uns hören. Für heute also nur noch freundlichen Gruß.

Fr. A. E. in B. Für Ihre freundliche Mitarbeit unseren herzlichen Dank.

Hr. G. in A. Die große Kunst des Lebens besteht darin, die Menschen so zu nehmen, wie sie sind, und das Gute in ihnen lieb zu haben, wenn es sich auch in einer uns nicht zusagenden Form äußert. Was die Menschen trennt, was sie von einander fernhält und zu Gegnern macht, das sind nur Mißverständnisse; es ist die beschränkte Anschauung, die nur von sich aus zu urteilen, die nur den eigenen Standpunkt gut zu heißen vermag. Auf den Spitzen der Hochgebirge, in den Tiefen der Erde, in jedem großen Naturereignisse, in Augenblicken großer Gefahr, da erkennt ein Mensch den andern als gleichberechtigten Bruder, da findet sich unbewußt und ungesucht die natürliche Sprache des Herzens, die nach keinen Aeußerlichkeiten fragt, weil sie derselben nicht bedarf und weil dieselben ihr nicht genügen. Ein verständnisvoller, vorurteilsfreier und mit lebendiger Liebe begabter Mensch ist wie ein Altar, vor dem die Gegner beide, von hüben und drüben, ihre Andacht verrichten, dem sie ihren Kummer und ihre Herzenswünsche anvertrauen, von dem sie unbeanstandet ihr Urteil entgegennehmen, und dem sie ihr Schicksal anheimstellen. Wir haben Ihre Fragen zurechtgelegt, sie werden in thunlichster Bälde zur Behandlung gelangen. Persönliche Aussprache erfordert vorherige Vereinbarung. Die freien Stunden sind uns karg bemessen. Wir erwarten Näheres.

In hochgeachteter Schweizerfamilie, seit einer Reihe von Jahren in Paris ansässig und in gesundem Vororte ein eigenes Haus mit Garten alleinbewohnend, werden über die Dauer der Weltausstellung einzelne gut möblierte, nach Schweizerart peinlich reinlich gehaltene Zimmer mit Frühstück abgegeben. Für den Besuch der Ausstellung bietet die Lage des Anwesens besondere Bequemlichkeiten. In seiner Eigenschaft als Experte der Ausstellung und als angesehener, mit den Pariser Verhältnissen im allgemeinen und den Verhältnissen der Ausstellung im besondern durchaus vertrauter Mann, könnte den Pensionären mit den zweckmässigsten Ratschlägen gedient werden. Diese Gelegenheit darf ganz besonders solchen Besuchern der Ausstellung warm empfohlen werden, die nach dem anstrengenden Tagestrubel einer ungestörten Nachtruhe ohne die bekannten Attribute der Grossstadt bedürfen und suchen. Die Preise sind sehr bescheiden wie folgt:
Zimmer mit 2 Betten à 8 Fr. pr. Tag, à 50 Fr. pr. Woche
„ „ 1 „ à 5 „ „ „ à 30 „ „ „
Frühstück reichlich und sorgfältig bereitet zu 1 Fr. pro Person; Bedienung und Beleuchtung 1 Fr. pro Tag. Erste Referenzen. Anfragen unter Chiffre „Paris" übermittelt die Expedition. [329

Reinigt und stärkt das Blut
durch eine Kur mit **Golliez Nussschalensirup,** glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsauren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Leberthran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen". In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken. [148
Hauptdepot: **Apoheke Golliez in Murten.**

Kräftigungsmittel.
Herr **Dr. Just,** Stabsarzt, in **Posen** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen hatte bei meinem **durch Keuchhusten** arg heruntergekommenen Kinde einen **geradezu verblüffenden Erfolg.** Die Eßlust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende." Depots in allen Apotheken. [1075

Warnung vor Fälschung!
Weder in **Pillen noch in Pulverform,** sondern nur in **Flaschen** mit eingeprägtem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Wenn Sie Stickereien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokalmiete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellensuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Une jeune fille sérieuse
désirant apprendre le français, ***serait reçue*** *dans une bonne famille de Lausanne où, en aidant aux soins du ménage, elle recevrait son entretien complet contre une pension très modérée. S'adresser sous* ***K 9943 L à Haasenstein & Vogler, Lausanne.*** *[575*

Offene Stelle. 577

Eine nicht zu junge ***Tochter*** *von braven Eltern, welche schneidern gelernt hat, findet Stelle in einem gutgehenden Mercerie- und Bonneterie-Geschäft. Günstige Bedingungen; eventuell Familienanschluss. Offerten durch* ***Orell Füssli-Annoncen, Chur.*** *(OF 901 Ch)*

Eine einfache und gediegene Tochter reiferen Alters, in der Kinderpflege durchaus erfahren (jahrzehntelanger Dienst in ein und derselben Familie), in der Lingerie und Herstellung von Kindergarderobe tüchtig, bewährte Einkäuferin für die Wirtschaftsküche, auch der Buffetbesorgung kundig und befähigt, einen Laden zu bedienen, sucht zur Komplettierung ihrer praktischen Ausbildung Stelle in einer guten Familie, wo sie Gelegenheit hätte, die gute bürgerliche Küche zu erlernen. Gerne würde Stellung bei einer des Kochens kundigen Hausfrau angenommen, die ihrer Niederkunft entgegensieht und gewillt wäre, sich auf diese Zeit eine ***arbeitstüchtige, gewissenhafte*** *und* ***bescheidene*** *Besorgerin ihres Hausstandes nach ihrem Sinne heranzuziehen. Lohnanspruch: 25—30 Fr. per Monat. Die besten Zeugnisse und Referenzen sind zur Hand. Gefl. Offerten unter Chiffre E 587 befördert die Expedition. [587*

Für eine rechtschaffene, junge Tochter, die bisher gewerblich thätig war, wird aus gesundheitlichen Rücksichten Stelle gesucht zu einer kleinen Familie oder zur Besorgung von Kindern. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre K 568. [568

Kinder-Milch
Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [195
Verdauungsstörungen.
Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.
Depots in den Apotheken.

Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher
Telephon 665. **Zürich V.** Gegr. 1880.
(Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889 u. 1900. Gruppe Erziehung u. Unterricht.)
Beginn neuer Kurse am 8. Oktober.
Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Kunstfächer, Musik. 14 Fachlehrerinnen und Lehrer. Auswahl der Fächer freigestellt. Gesunde Lage. Programm in vier Sprachen. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. **Tramwaystation. Theater.** [585
Kochschule.

Kochkurs in Heiden
Beginn der beiden nächsten Kurse
11. September und 18. Oktober.
Familienleben. Prospekte. Referenzen.
582] (H 2743 G) **Frau M. Weiss-Küng.**

Koch- und Haushaltungsschule
im Hotel „Ochsen" in Gais, Appenzell (934 Meter ü. Meer)
zugleich Luft-, Milch- und Molkenkurort.
Herbstkurs: 6. Oktober bis 23. Dezember; **Winterkurs:** 2. Januar bis 24. März; **Frühlingskurs:** 1. April bis 23. Juni.
Gelegenheit zur Erlernung der bürgerlichen, sowie der feinen Hotelküche. Praktische Anleitung zur Führung des ganzen Hauswesens. Gemütliches Familienleben. Prospekte gratis. Anmeldungen an obige Adresse. [588

Bügel-Kurse.
Mit Anfang jeden Monats können Töchter aufgenommen werden zur Erlernung für **Beruf** oder **Hausgebrauch.** [574
Feinglätterei, Schmiedgasse 9, St. Gallen.

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz
das ganze Jahr offen
empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] ***Familie Lattmann.***

Dr. Theinhardt's
Kindernahrung
erzielt bei regelmässiger Verwendung und richtiger Zubereitung vorzügl. Ernährungsresultate.
Vorrätig in den Apotheken und Droguerien, sonst direkt durch
Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft, Cannstatt (Wttbg).
391] **Preis Fr. 2. 70 und 3. 50.** (Hy 3000)

POSTE LOCALE 4c.
Echte Briefmarken
mit Garantie liefert anerkannt reell und am billigsten [36
A. Schneebeli, Zürich, Bahnhofstr. 52.
Ankauf und Verkauf. — Preislisten sende gratis.

Für
Ladentöchter.
Eine solide, brave Tochter, die im Servieren gut bewandert ist, findet Jahresstelle in einem schönen Geschäfte am Vierwaldstättersee. Familienanschluss. Nur mit guten Referenzen möge man sich melden sub J 3355 Lz bei ***Haasenstein & Vogler, Luzern.*** *[590*

Einem jungen, bescheidenen und lernbegierigen Mädchen, dem die Verhältnisse den Besuch einer Haushaltungsschule nicht gestatten, wird Gelegenheit geboten zu einer theoretisch und praktisch gründlichen Lehre im gesamten Haushaltungsfach. Bei Willigkeit und Fleiss wird entsprechende Arbeitsleistung gebührend entschädigt. Anmeldungen ohne gute Empfehlungen werden nicht berücksichtigt. Offerten unter Chiffre R 572 FV befördert die Expedition. *[572 FV*

Zu einer ältern, fast immer bettlägerigen Dame wird eine kräftige, gewandte und freundliche [592
Pflegerin gesucht.
Gut bürgerliches Haus ohne Kinder. Eintritt baldigst. Offerten unter Chiffre P 2836 G an ***Haasenstein & Vogler, St. Gallen.***

Gesucht auf 1. Oktober nach ***Mailand*** *eine tüchtige, perfekte* ***Köchin,*** *welche auch Zimmerarbeiten übernimmt und ein braves, in jeder Hausarbeit gewandtes* ***Zimmermädchen,*** *welches gut bügeln kann. Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche befördert die Expedition unter Chiffre 552 Mailand. [552*

Gesucht.
Gebildete Witwe, tüchtig in jedem Zweig des Hauswesens, erfahren in Kindererziehung und Krankenpflege, geschickt in jeder weiblichen Handarbeit, Korrespondenz und Buchhaltung kennend, wünscht Stellung zur Führung bessern Haushaltes. Würde auch die Führung einer Filiale oder ein Depot übernehmen. Beste Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten erbeten an die Expedition d. Bl. unter A E 546. [546

Gute Familie Neuenburgs sucht einige Töchter zur freundlichen Aufnahme. Fr. 75 per Monat. Gefl. Offerten vermittelt die Expedition unter Chiffre 557. *[557*

Ein tüchtiges, reinliches Mädchen, das in allen Hausgeschäften gut bewandert ist und kochen kann, sucht Stelle zu einer feineren Herrschaft. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre J589 befördert die Expedition. [589

In einem Luftkurort Graubündens fänden erholungsbedürftige oder kranke junge Töchter im Hause eines Arztes gute Aufnahme und Verpflegung. Ebenso geeignet wäre der Aufenthalt für junge Mädchen von zarter Gesundheit, die für längere Zeit Bergluft atmen sollen; denn es stände solchen nicht nur ärztliche Aufsicht und Pflege zur Seite, sondern es wäre ihnen Gelegenheit zur völligen Ausbildung geboten: Musikunterricht, Unterricht in beliebigen wissenschaftlichen Fächern, sowie in der Haushaltungskunde und im Kochen. Anfragen unter Chiffre A189 werden durch die Expedition vermittelt und eingehend beantwortet. [FV189

Campagne Bel-Air
s. Landeron

Pensionat für junge Mädchen.

Prächtige Lage auf einer Höhe am Fusse des Berges. Englisch. Französisch. Referenzen und Prospectus.

542] **Mlles sœurs Curchaud.**

Haushaltungs-Schule. Pensionat I. Ranges, welches sich spec. zur Aufgabe macht, junge Hausfrauen heranzubilden. Unterricht im Kochen, Bügeln, im Anfertigen der Kleider u. des Weisszeuges, in der Buchhaltung u. guten Leitung eines Haushaltes. Preis 75 Fr. monatlich, 3monatl. Kochkursus 240 Fr. Herrl. Lage; Prosp. u. Referenzen. **Aubonne,** Genfersee, **Mme. Desbaillet.** (H 9151 L) [548

Höchst rekommandiertes

Töchter-Pensionat

Frau Jaguenod-Fornachon

in YVERDON (Kanton Waadt).

Französisch in allen Fächern. Musik, Malen, Führung des Haushalts. Gute christliche Erziehung. Mässige Preise. Vorzügliche Referenzen. [586

Pensionnat
de jeunes filles catholiques

Faubourg du Crêt 21

Neuchâtel, Suisse

S'adresser pour renseignements la Supérieure. (H 3989 N) [555

Mädchen-Institut

geleitet von [556

Mme E. Jæger, Lehrerin

3 Faubourg du Lac 3, **Neuchâtel.**

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen **Konfektions-, Lingerie-** und **Kochkursus** theoretisch und praktisch mitzumachen. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Prosp. zu Diensten.

Cours de Cuisine commence le 15 Septembre.

PHÖNIX

ist der **beste Petrolgas-**

Koch-, Heiz- und Glätte-Apparat

geringster Petrolverbrauch.

Kein Docht! Kein Russ! Kein Geruch

Franko Fr. 15. 50. Auskunft gratis durch

Walter Steiger

331] Niederurnen (Glarus).

[324]

Bad Rothenbrunnen

Jodhaltiger Eisensäuerling.

Vorzügliche Wirkung auf **Anaemie, Chlorose, Scrofulose, Darmkatarrh, Rhachitis, chronische Entzündungen, Nervenschwäche** etc. Hotel umgeben von schattigen Anlagen, Wald in nächster Nähe. Günstig für prachtvolle kleinere und grössere Ausflüge. Mässige Preise bei vorzüglicher Verpflegung. (H 1464 Ch) [547

Kurarzt: ***Dr. Ruedi.*** ***Die Direktion.***

Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. *720 M. ü. M.*

als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht über den grössten Teil des Bodensees und die umliegenden Gelände bekannt, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (V. S. B) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen und vermittelt auch solche

L-Arzt Fch Spengler

412] *Electro-Homöopathie, Massage, schwedische Heilgymnastik.*

[2266

Ein Wort an die Hausfrauen.

Gegen Ofenrauch im Zimmer, Küche und Haus, gegen Rückfluss schädlicher Kohlengase in die Wohn- und Schlafzimmer, gegen den belästigenden Dunst der Aborte schützt am besten (578)

JOHNS

Schornstein- und Ventilations-Aufsatz.

Dauernd gute Wirkung und zehnjährige Haltbarkeit werden laut Prospekt gewährleistet. In wenigen Jahren mehr als 67,000 Stück verkauft.

Erhältlich in allen Grössen, für jeden Schornstein und jedes Ventilationsrohr passend, bei den meisten Eisenhändlern, Klempner- und Dachdeckermeistern, Installateuren und beim Fabrikanten.

342] **A. J. John, Erfurt.** A. 4.

Alkoholfreie Weine, Bern
in Meilen.

Reiner, sterilisierter Trauben-, Apfel- und Birnensaft. Das gesundeste aller Getränke, unschätzbar für Kranke. In Spezereihandlungen u. Kaffeehallen erhältlich. Prospekte u. Preiscourants gratis u. franko.

267] **Gesellschaft alkoholfreier Weine Bern in Meilen.**

GALACTINA
Kindermehl.

(X 1499 H)

Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc. [493

Papeterien
à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines **Briefpapier,** 100 **Couverts,** 1 Bleistift, 1 Federhalter, 1 Stange Siegellack, 12 Stahlfedern, 1 Radiergummi, 1 Flacon Tinte und Löschpapier. Hiezu gratis nützliche Ratschläge, wie man Geld verdient. — Zusammen in einer Schachtel nur **2 Fr.** franko bei Einsendung, sonst Nachnahme.

A. Niederhäuser [278
Papierwarenfabrik, **Grenchen.**

Neu! Neu!

„Perfection"
Selbstheizendes Haarbrenneisen

mit als Handgriff ausgebildeter Lampe.

Geschützte Flamme. **Grösste Sauberkeit** und **Zeitersparnis,** da keine besondere Lampe erforderlich. **Unentbehrlich** zu Hause und auf Reisen.

Preis, **elegant vernickelt,** inkl. Karton und Gebrauchsanweisung **4 Fr.** per Nachnahme durch [584

C. Flöte, Basel.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

20] **Ennenda.**

Sauters

Kola-Coca

ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel in Pastillenform, alle Chinapräparate weit übertreffend, kann trocken genommen werden oder auch als Thee oder mit Wein angesetzt, und leistet nicht nur schwächlichen Personen und Rekonvalescenten, sondern auch Touristen vorzügliche Dienste. Preis per Schachtel Fr. 1. 50, erhältlich bei [545

L-Arzt Fch Spengler

Rodania, ***Wolfhalden.***

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Brillant-Seife & -Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne und tadellose Wäsche zu erhalten; denn die Hausfrauen sparen mehr durch den Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren. (H 2300 Q) [349

Ueberall zu haben. Alleinige Fabrikanten: Beck & Cie., Basel.

☞ **Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus),** liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Graue Haare

erhalten ihre frühere Farbe wieder durch mein selbstpräpariertes **Haarwasser.** Kein Abfärben. Preis pro Flasche Fr. 2.50 bei **Th. Schlapp,** Treuackerstrasse 21, **St. Gallen.** [567

Bienenhonig

feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499

Max Sulzberger, Horn a. B.

Bezeuge gerne, daß ich vor drei Jahren von meinem **veralteten Magenleiden** durch Popps Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Ich empfehle daher allen Magenkranken angelegentlichst, sich schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, zu wenden. [2778

Jakob Thommen Isaks, Arboldswil, Kt. Baselland.

Praktische

Reise- und Taschen-

Apotheken

zu Fr. 3.50 und aufwärts.

Verband-

Etuis — Taschen

Kästen

zu Fr 2.50 und aufwärts.

Apotheken-

Toilette- u. Krankenpflege-

Artikel

für Reisezwecke.

Chemikalien und Gebrauchs-

Gegenstände für Photographie.

C. Fr. Hausmanns

Hechtapotheke A. G.

591] **St. Gallen.**

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt

und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag (H 3 Q) gegebenen Effekten. [12

Spécialités renommées J. KLAUS

Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE J. KLAUS

CHOCOLAT Extra fondant J. KLAUS

Caramel mou à la Crème J. KLAUS

Caramels fourrés et acidulés J. KLAUS

Gaufrettes aux fruits J. KLAUS

Pâte Pectorale fortifiante J. KLAUS

F + H 91

Dr. Schmidt-Acherts

Keuchhustensaft (Kastanienextrakt)

seit 27 Jahren von Aerzten erprobtes Mittel gegen

Keuchhusten

auch für Erwachsene von vorzügl. Wirkung bei Husten und Heiserkeit. Zu haben in den Apotheken und Droguerien (Fl. 1 Mark) und direkt von

F. Schmidt-Achert, Edenkoben (Pfalz). [191

Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die mildeste, feinste kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint. ***Man hüte sich vor minderen Nachahmungen.*** *Nur echt mit der Schutzmarke:* ***Zwei Bergmänner.***

Bergmann & Co., Zürich.

[370

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract

hergestellt aus bestem Ochsenfleisch

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78

Ausstellung vom „Blauen Kreuz" Wien. 1899: **Ehrendiplom** und **goldene Medaille.** Ausstellung für Krankenpflege, Frankfurt a. M., März 1900: einzige und höchste Auszeichnung für Fleisch-Extrakt, **grosse silberne Medaille des ärztlichen Vereins.**

Dr. Lahmanns

berühmte

Reform-Baumwoll-Hemden

und

Unterkleider

für [179

Erwachsene und Kinder

empfiehlt höflichst

E. Senn-Vuichard

Neugasse 48, I. Stock

ST. GALLEN

Prospekte gratis.

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [2637

Die Hygiene des Geschlechtslebens Von einer praktischen Aerztin, mit Abbildungen.

Eheglück

Fr. 1.— in Briefmarken oder gegen Nachnahme.

Nur zu beziehen vom **Sanitäts-Verlag Basel.**

Neue Auflage Fr. 1.50. [565

Waadtländer Bienenhonig.

Preis für 1900 **Fr. 1. 60 per Kilo (Blüten- und Tannenhonig).** Porto nicht inbegriffen. Büchsen von 1, 2 und 4,5 Kilo.

Ch. Bretagne, Bienenzüchter

Lausanne.

Bienenstöcke in **Aubonne, Montherod** und **St. Livres.** (H 8108 L) [514

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unübertroffen ist bis jetzt

Prof. **Dr. Liebers** echtes

Nervenkraft-Elixir.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigst. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche **Ratgeber,** gratis in jeder Apotheke. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6. 25, Fr. 11.25. **Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn.** Depots in allen Apotheken St. Gallens, der Schweiz u. Ausland. [132

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Hervorragendes Kräftigungsmittel

Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salze). Regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

[461

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.

Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter, verbesserter Verschluss, der ohne Unterschied für alle Gläsergrössen verwendbar ist.

Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen. [583

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko.

E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.
Telephon Nr. 1072. Telephon Nr. 1072.
Modell 1899. ✠ Patent 18516.

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten

Kaysers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [437

Zu haben in den meisten Apotheken und bessern Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kayser,** Nährmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

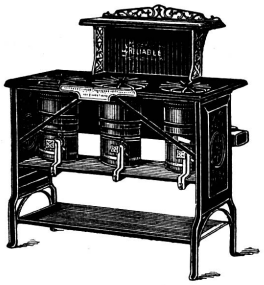
Romanshorner Milch, Romanshorner Milch
Bestes Kinder- und Kranken-Nährmittel
In allen Apotheken 50 Cts. per Büchse.

571] (H 2753 G)

Neu!!! Unübertrefflich!!! Neu!!! Echt amerikanisch!!!

„Reliabel“ [521

Petrol-Gas-Herd



liefert eine richtige Gasflamme ohne **Rauch,** ohne **Geruch,** ohne **Geräusch.** Absolut keine **Explosionsgefahr.** Petrolverbrauch für eine Familie von 4 bis 6 Personen 1 Liter pro Tag. Der geringe Konsum wird erzielt durch das Princip des Herdes: **„Speisung der Flamme durch Sauerstoff“.** Herde 1—4löcherig. — Man verlange Prospekte.

Generalvertretung: Schenk-König & Cie., Hottingerstr. 38, Zürich V.

Nidel-Butter, reine, frische, zum Einsieden, liefert gut und billig **Otto Amstad** in **Beckenried** (Unterwalden). (Otto ist für die Adresse notwendig.) [359

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4

Ersatz für das teure Fleisch zur Bouillonbereitung. [2786

20% Rabatt 20%

! Liquidation ! — 20% Rabatt !

Eingetretener Familienverhältnisse wegen

Total-Ausverkauf

meines Tuchversand-Geschäftes.
Das Warenlager im Werte gegen
Fr. 120,000
enthält Halbwollstoffe, Bukskins, Cheviottes, Tuche und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider; Paletotstoffe, Damenkonfektionsstoffe.
Einkauf lohnend, auch bei momentanem Nichtbedarf! [104

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Rabatt 20%! Muster franko!

Mitteilung!

Zahlreiche und sogar **gerichtlich** als **wahrheitsgemäss** festgestellte Zeugnisse unserer Kunden besagen, dass man mit **Okic's Wörishofener Tormentill-Seife** Sommersprossen, Ausschläge, Mitesser, Tüpfchen im Gesicht, Säuren, Hautunreinigkeiten u. s. w. beseitigen könne. [417

Preis 60 Cts. — Ueberall zu haben.

Generalvertreter: F. Reinger-Bruder, Basel.

„Practikus“-Pellerinenmantel	Fr. 18.—	**Keine** Reisenden
„Famos“-Pellerinenmantel	„ 25.—	
„Export“-Herrenanzug	„ 35.—	**Keine** Agenten
„Bavaria“-Herrenanzug	„ 40.—	
„Adler“-Herrenanzug	„ 46.—	**Keine** Ablagen
„Wotan“-Herren-Anzug	„ 56.—	

nach Mass franco ins Haus.

Massanleitung, Stoffmuster und illustrierter Preis-Courant franco.

Hermann Scherrer, St. Gallen

449] **Specialhaus für Herrenbekleidung.** **Nur direkt an Private**

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** Monogr.-Stickerei. Billige Preise.

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Nichts Besseres gibt es

als eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

130] Ein unvergleichliches Cacaofrühstück für Kinder, Erwachsene, Blutarme und Magenleidende. Aerztlich allgemein empfohlen.

Nur echt: in **roten** Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in **roten** Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Allein. Fabrikanten **Müller & Bernhard, Chur,** erste schweiz. Hafercacao-Fabrik.

Hautkrankheiten

jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äusserst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung nach eigener, bewährter Methode billigst geheilt.

Trockene und nässende Flechten, Beissen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen** und **Flecken,** Gesichtshaare, Warzen, Sprödigkeit der Haut, Frostbeulen, Krampfadern, Geschwüre, übermässige Schweissbildung, Fussschweiss, Kropf- und Drüsenleiden werden durch **briefliche Behandlung** in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.**

2700] Man wende sich an **O. Mück,** prakt. Arzt, in **Glarus** (Schweiz).

Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl
liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

[167 Zag 301 G